

Zeitschrift: Toggenburger Jahrbuch

Band: - (2017)

Nachruf: Ur-Neckertaler mit Weitsicht : Adolf Fäh (1943-2016), Brunnadern

Autor: Hemm, Urs M.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ur-Neckertaler mit Weitsicht

Adolf Fäh (1943–2016), Brunnadern

Urs M. Hemm

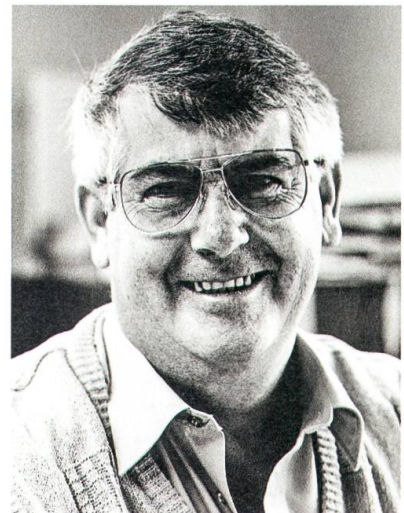
Mindestens einen Tag in der Woche wandern zu wollen, machte Adolf Fäh zum Ziel, als er im Dezember 2008 in den Ruhestand ging. Seither unternahm er bestimmt Hunderte von Wanderungen, vor allem in seinem geliebten Neckertal und den benachbarten Regionen. Am 13. Januar kehrte er von der Wanderung nicht mehr zurück. Er starb im Alter von 72 Jahren.

Lebenslang ein «Hölziger»

Das Licht der Welt erblickte Adolf Fäh am 19. August 1943. Aufgewachsen ist er im Weiler Furt, der zwischen Brunnadern und St. Peterzell liegt. In Brunnadern besuchte er die Primarschule, die Sekundarschule in St. Peterzell. «Er war ein sehr guter Schüler und hätte bestimmt das Zeug zur Matur gehabt», sagt sein damaliger Banknachbar und spätere Sekretär des Erziehungsdepartements, Werner Stauffacher. Dölf wollte Praktiker bleiben, erlernte den Beruf des Zimmermanns und übernahm 1969 – im Alter von 26 Jahren – den elterlichen Sägereibetrieb in Furt. Bereits 1966 hatte er mit Trudi Giezendanner eine Familie begründet, die mit zwei Mädchen bereichert wurde.

«Er war menschlich in jeder Beziehung ein guter Kamerad, verlässlich und bescheiden», sagt Stauffacher, der Dölf Fäh an den Klassentreffen oder anlässlich von Fäh's Geburtstag im Sommer jeweils traf.

Ein «Hölziger» blieb Dölf Fäh sein Leben lang. Er leitete die Sägerei als Einzelunternehmen, bis er 1991 zusammen mit seiner Tochter Esther Ferrari-Fäh und dem damaligen Betriebsleiter Andreas Näf die Firma Necker Holz AG gründete. Als



Adolf Fäh.

Familienfoto mit den Eltern Fäh, Dölf und seinen vier Schwestern.



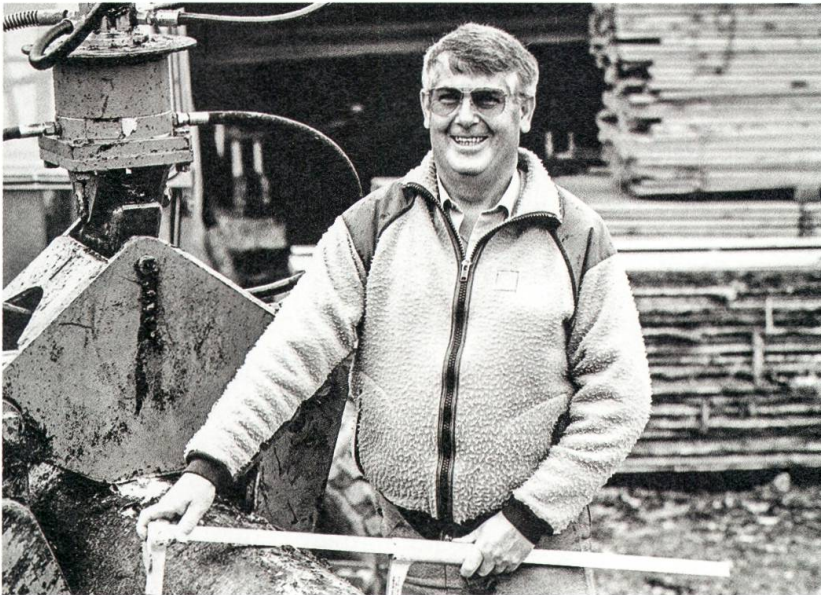
Dölf und Trudi Fäh-Giezendanner im Jahr 1986.



Teilhaber war er bis im März 2015 Verwaltungsratspräsident der Firma, dann übernahm seine Tochter, die mit der Sägerei in Furt aufgewachsen war, dieses Amt. Dölf Fäh setzte sich aber nicht nur für seinen eigenen Betrieb ein. Von 1997 bis 2012 präsidierte er die IG Holz Toggenburg sowie von 2003 bis 2009 den Verband Holzindustrie Schweiz Ost. Zudem war er massgeblich am Aufbau der Firma Holz Toggenburg AG beteiligt.

Der Allgemeinheit verpflichtet

Die Liste der öffentlichen Ämter, die Dölf Fäh bekleidete, ist lang. Sein Engagement begann im Alter von 19 Jahren, als er der Feuerwehr beitrat. Dort stieg er bis zum Feuerwehrkommandanten auf und war Chef der Regionalen Zivilschutzorganisation Neckertal. Daneben war er Feuerschutzbeamter, Prä-



Holz gehörte zu Dölf Fäh während seines ganzen Lebens.



Der Kommandant und Instruktor der Feuerwehr, 1991.

sident der Wasserkorporation Brunnadern, Liegenschaftsverwalter der Katholischen Kirchgemeinde St. Peterzell, Baukontrolleur sowie Kassier der Sekundarschule Oberes Neckertal und bis 2009 Präsident des Vereins Soziale Fachstellen Toggenburg.

Ein erster Höhepunkt in seinem politischen Leben war 1984 die Wahl zum Gemeindepräsidenten der Gemeinde Brunnadern. Dieses Amt sollte er sechs Legislaturen, also während 24 Jahren, ausüben. 1992 schaffte Dölf Fäh auch den Sprung in den Kantonsrat, wo er zwölf Jahre – sechs davon in der Staatswirtschaftlichen Kommission – für die FDP politisierte. «Wir waren die zwei «Hölzigen» im Parlament», erinnert sich Fritz Rutz, der Fäh 1996 in den Kantonsrat gefolgt war. Und zusammen hätten sie einiges erreicht. «Zu den Höhepunkten zählen sicherlich die

Materiallieferungen für den Bau von einfachen Flüchtlingsunterkünften aus Holz in den Kosovo während des Krieges 1999 oder dass die Mittelschule in Wil aus Holz gebaut wurde.» Dölf Fäh sei es auch zu verdanken, dass die Markthalle in Wattwil ausschliesslich aus Toggenburger Käferholz gebaut wurde.

Ein verlässlicher Partner

Eine der grössten Aufgaben seines Lebens erwartete Dölf Fäh aber in seiner Funktion als Gemeindepräsident von Brunnadern: die Fusion der Gemeinden Brunnadern, St. Peterzell und Mogelsberg zur Gemeinde Neckertal. In dieser eher turbulenten Zeit erlebten Anny Bleiker, die damals im Brunnödliher Gemeinderat sass, und Vreni Wild, damals Gemeindepräsidentin von St. Peterzell, die Qualitäten von Dölf Fäh aus nächster Nähe. «Die Zusammenarbeit mit ihm habe ich sehr geschätzt. Natürlich waren wir nicht immer gleicher Meinung, und es gab im Fusionsprozess manchmal auch längere und kontroverse Diskussionen. Man konnte sich aber immer auf eine Lösung einigen. Er war ein verlässlicher Partner in den verschiedenen Projekten, die er leitete oder an denen er beteiligt war. Und immer kam er auch gut vorbereitet an die Sitzungen», sagt Vreni Wild, die seit der Fusion 2009 der neuen Gemeinde Neckertal als Gemeindepräsidentin vorsteht. «Ich behalte Dölf als einen geselligen und bürgernahen Kollegen und Politiker in Erinnerung und bin dankbar für das, was ich politisch von ihm lernen konnte.»

Anny Bleiker bezeichnet Dölf Fäh als engagierten Menschen, dem das Neckertal sehr wichtig war. Was sie an ihm bewundert habe, seien seine Zielstrebigkeit sowie seine positive Einstellung gewesen. «Den Ausdruck ‹geht nicht› kannte er nicht. Er sah die Probleme meist schon, bevor sie aufgetaucht waren, und hatte, traten sie dann tatsächlich ein, bereits einen Lösungsvorschlag bereit», erinnert sich Anny Bleiker. Aus dieser Weitsicht heraus hatte er bereits im Jahr 2000 die Jugendkommission Neckertal angestossen – zu einem Zeitpunkt, als so etwas zwischen anderen Gemeinden noch undenkbar gewesen wäre.

Neckertaler mit Leib und Seele

Der Abschluss der Gemeindefusion gab Dölf Fäh Gelegenheit, in den Ruhestand zu treten und sich nur noch für das einzusetzen, was ihm wichtig schien und Spass machte. Das Wandern in Gruppen oder alleine wurde zur grossen Passion. Er kannte alle vorhandenen Wege und Pfade in der Gemeinde Neckertal und



suchte auch neue zu erkunden. Die Mitarbeit am Naturpark-Projekt gab auch Gelegenheit, über die Gemeinde- und Kantonsgrenze hinauszublicken und neue Kontakte zu knüpfen.

Daneben war Dölf Fäh in vielen Vorständen und Organisationskomitees tätig. Im Jahre 2008 gehörte er zu den Mitbegründern des Forums Brunnadern, das sich nach der Fusion die Stärkung der Identität des Dorfes zur Aufgabe gemacht hatte. Im Jahr 2009 war er im Organisationskomitee der Islandpferde-Weltmeisterschaft für das Rahmenprogramm verantwortlich. Gleichzeitig sicherte er das Sponsoring für das kantonale Schützenfest. Er war auch im Komitee für die Chilbi in Brunnadern und an vorderster Front bei der Durchführung des Nationalen Wandertags im Neckertal 2011 tätig. Durch die Ablehnung eines Naturparks auf dem Gebiet der Neckertaler Gemeinden an der Urne liess er sich 2014 nicht entmutigen. Zusammen mit Mitstreitern gründete er im folgenden Jahr die Interessengemeinschaft Neckertal Tourismus, deren Präsidium er übernahm. Auch das Holz spielte bis zum Ende seines Lebens eine grosse Rolle, engagierte er sich doch mit viel Herzblut für das Projekt «Baumwipfelpfad Neckertal». Er hinterlässt im Neckertal eine Lücke, die kaum zu schliessen sein wird.

Dölf Fäh als OK-Chef des Frühlingfestes 2015 am Infostand.

Das Urteil der Neckertaler Gemeindepräsidentin Vreni Wild bringt es auf den Punkt: «Dölf war ein Einheimischer, ein Ur-Neckertaler. Er hat sein ganzes Leben im Neckertal verbracht und war trotzdem weitsichtiger und zukunftsgerichteter als manch einer, der sein ganzes Leben in der Welt herumgezogen ist.»